





„Bedanke Dich beim Schmerz,  
er wird es Dir, wenn er geht,  
Danken.“

Anton Sudy



---

Anton Sudy

# **Die Tote in der Schottergrube**

Inspektor Maders erster Fall





2024© Anton Sudy

**Umschlaggestaltung: G. Ranner**

**Satz: A. Sudy / G. Ranner**

**Schrift: Aptos Serif**

**Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:  
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien**

**[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at) - Folge deinem Buchgefühl!**

**ISBN:**

**978-3-99165-321-9 (Hardcover)**

**978-3-99165-449-0(E-Book)**

**Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.**



## Charaktere und Orte:

Christian Mader = Oberinspektor

Günther, Silvia, Irene = seine Mitarbeiter

Fredy Nachbargauer = Spurensicherung

Kriminaldirektor Michael Neumann = Chef

Beate Brandl = Sekretärin

Dr. Heinz Beuerle = Pathologe

Silvio Moser = Freund von Josef Puschnik

Helga = Schwester von Christians Frau

Akim = 16jähriger Sohn von Familie Jurcic

Pfandl Lendplatz = Stammlokal

Andreas Bauer = Christians Mitarbeiter und Freund

Dr. Claus Scheuber = Pathologe LKH Bruck

Neubauer Leo, Ludwig, Gustav = die Brüder Leo in Wien, Eckartgasse 10

Dr. Bernhard Waldsam = Staatsanwalt

Kuster = Schwiegereltern von Sonnhofer

Silvia Hofer = Gruppeninspektor

Georg und Manuel = Polizisten vom Rennweg in Wien

Ehepaar Neumann = Eltern Frau Puschniks

Konrad = Inspektor, Wachstube Geidorf

Evelyn = Gattin von Christian

Christa = Frau von Inspektor

Andreas Karlo Jurcic = Katzenhüter??

Josef Puschnik = Gatte der Ermordeten

Roman = Sohn von Jurcic

Magdalena = Frau von Jurcic

Bertl = Kollege Christians bei der Bergrettung

Irene Brant = Mitarbeiterin

Christians Kohlberger = Nachbar von Fam. Jurcic

Peter Sonnhofer = Bankdirektor

Sedlic = Nachbarin von Leo Neubauer

Karl Schöffner = Wirt vom Schiestlhaus

Helmut Blagschitz = Bekannter von Karl und Christian

Bestattung Sanft und Frieden = Arbeitgeber von Leo Neubauer

Eduard Strohmayer = zweiter Name von Leo

Auersbach = Auersbach Industries in Kapfenberg

Neumann Karin, Otto = Eltern von Frau Puschnik

Klirren von der Verlängerung der Annelieselrisse. „Andreas, du kannst nachkommen, sichern wir uns hier, es kommt ein Gewitter, sonst schaffen wir es nicht bis zum Ausstieg“. „Okay Christian, mein Freund“, bestätigt Andreas. „Hängen wir das Eisenzeug etwas weiter weg zum nächsten Haken, der Blitz soll uns nicht treffen“, bemerkt Christian Mader, Oberinspektor bei der Kripo Graz. Sein Freund Andreas Bauer ist Oberinspektor beim Außenposten der Polizei Bruck an der Mur/Außenstelle Seewiesen Alpin. Es dauerte nicht lange, dann donnerte es und es begann stark zu schütten. Ein Knall! Christian und Andreas zuckten zusammen und sahen, wie ein Karabiner rot aufglühte. Ein Blitz hatte nebenan beim Haken in einen Karabiner eingeschlagen. 15 Minuten später war der größte Spuk vorbei und sie kletterten weiter bis zum Ausstieg des Annelieselrisses an der Karlmauer im Hochschwabgebiet. Unten an der Voitstalerhütte angekommen, stärkten sie sich, tranken das ersehnte Krügel Bier und gönnten sich eine deftige Jause. Als sie fertig waren, begann der Abstieg über die Voitstaler Gasse, vorbei an der Flurlhütte in Richtung Seewiesen. Eingestiegen ins abgestellte Auto, fuhren sie nach Graz, wo Christian und Andreas wohnten.

Heute ist Christians freier Sonntag und er freute sich schon auf eine ausgiebige Dusche und auf seine Frau Evelyn, die in Graz ein Speiselokal betreibt. Sie hat nur drei Tage in der Woche geöffnet, Freitag, Samstag und Sonntag. An diesen drei Tagen gab es freitags französische Küche, samstags österreichische und sonntags italienische Küche; jedes Mal nur ein ausgesuchtes spezielles 6-Gänge-Menü.

Heute kam auch Christians Freund Andreas mit seiner Frau Christa vorbei. Sie trafen sich um 19 Uhr bei Christians Frau. Im Lokal angekommen, umarmte Christian seine Frau Evelyn, die ihn zu seinem Tisch begleitete. Das Lokal hat zehn Tische und ist wunderbar rustikal eingerichtet. Andrea freute sich auch schon auf Andreas und seine Frau Christa. Andreas und Christa kamen um 19 Uhr. Es wurde ein wunderbarer Abend und Andreas löcherte Christian wieder einmal mit Fragen, wann sein Kommissariat endlich aufgestockt werden würde. Er hatte sich nämlich bei der Kripo Graz beworben und hoffte, in Christians Abteilung „Leib und Leben“ unterzukommen. „Grüß dich Günther, ist der Sonntag gut verlaufen?“, fragte Christian seinen Kollegen. „Ja danke, ganz gut und bei dir?“, antwortete Inspektor Günther. „Ja, alles bestens“, erwiderte Christian. Das Läuten von Christians Telefon am Schreibtisch unterbrach die Unterhaltung. „Ja, Christian Mader, was gibt’s?“ „Gute Frage. Eine Frauenleiche wurde am Schotterplatz in Seewiesen gefunden. Fahr bitte

dahin, mit der ganzen Mannschaft, Spurensicherung etc.“, trug Oberst Neumann Christian auf. „Na bravo! Das bedeutet eineinhalb Stunden Fahrzeit“, antwortete Christian genervt. Oberst Neumann wies Christian noch darauf hin, dass kurz vor Seewiesen links die Einfahrt in die Schottergrube wäre. Dort angekommen, waren bereits die Kollegen des Polizeipostens Turnau da, sie begleiteten Christian zur Fundstelle am linken Rand der Schottergrube am Berghang, wo verdeckt von einer Buschgruppe rechts eine junge Frau lag. Sie sah mit dem Einschussloch am Kopf nicht gerade gut aus. Dr. Steiner, praktischer Arzt in Turnau, kniete daneben, sah Christian an und meinte, die gehört euch, ab in die Gerichtsmedizin Graz. „Können Sie mir vielleicht schon zirka den Todeszeitpunkt angeben?“ Er erwiderte: „Sie ist mindestens seit Samstagvormittag tot. Näheres sagt dir der Pathologe in Graz.“ Die Spurensicherung, die gerade angekommen war, machte sich mit Fredy an der Spitze als unbestrittene Koryphäe an die Arbeit. Er teilte die beiden Polizeibeamten gleich ein, um sich nach verwertbaren Autospuren umzuschauen. Das war nicht einfach, da in der Schottergrube auch die Almgeher, die zur Enzianhütte wollten, ihre Autos abstellten und das waren nicht gerade wenige. Fredy teilte mit, dass die Fundstelle wahrscheinlich nicht der Tatort ist. Patrone wurde noch keine gefunden. Christian schaute sich nun bei den Autospuren genauer um und sah, dass links von der

Buschgruppe, wo rechts die Leiche lag, eine Autospur zu erkennen war. Fredy glaubte, dass hier, im Auto, die Frau erschossen und dann rechts an der Ecke abgelegt wurde. „Ich sehe auch Schleifspuren, die von da zum Fundort führen.“ Die anderen Autospuren waren etwas weiter weg, da dort kein guter Platz für das Abstellen von Autos war. Christian sagte zu Fredy, er solle die Spuren ausgießen und sicherstellen. Bei der Leiche wurden noch Ausweis und Geldbörse mit 100 Euro Inhalt gefunden. Der Ausweis lautete auf Gisela Puschnik, wohnhaft in Kapfenberg. Da Christian hier an und für sich fertig war, fuhr er nach Kapfenberg in den Schinitzhof 10, der Adresse der Toten. Dort suchte er nach der Klingel und läutete bei Puschnik, wo keiner öffnete. Er fuhr zum Meldeamt und erfuhr dort, dass Frau Puschnik mit ihrem Mann Klaus Puschnik in dieser Wohnung wohnte. Sie waren ein Ehepaar. Also war er nicht zu Hause. Christian fragte noch beim Polizeiposten Kapfenberg, ob eine Vermisstenanzeige von Herrn Puschnik vorlag, das war aber nicht der Fall und es wunderte ihn, dass er sich noch nicht gemeldet hatte, seine Frau war immerhin seit Samstag nicht zu Hause. Am Polizeiposten sagte man Christian dann, dass Puschnik im Böhlerwerk Kapfenberg als Schlosser arbeitet. In der Zentrale der Firma Böhler angekommen, sagte man Christian, Puschnik sei heute nicht zur Arbeit erschienen, man wisse nicht weshalb, er sei nicht krank gemeldet. In Gedanken versunken ging Christian zu seinem Pkw, rief das

Kommissariat in Graz an, gab eine Suchmeldung für den abgängigen Josef Puschnik durch und fuhr zurück in die Wachstube der Stadtpolizei. Dort fragte er nach der Adresse der Eltern der Frau Puschnik. Dabei erzählte der diensthabende Polizeibeamte, dass er vor cirka drei Wochen gesehen hatte, dass Frau Puschnik vom Hauptplatz kommend ziemlich angetrunken zu ihrem Pkw ging, wo er ihr sagte, dass sie nicht mehr fahrtauglich sei und das Auto stehenlassen soll, er bringe sie nach Hause in die Siedlung, den Schinitzhof. Dabei erzählte sie ihm, dass sie ganz fertig wäre, denn ihr Chef wäre heute an ihrem Arbeitsplatz zudringlich geworden und hätte sie begripscht. Der Beamte riet ihr, eine Anzeige zu machen, sie wollte aber nicht, denn sie bräuchte diese Arbeitsstelle in der Bank. Christian kommentierte: „So ein Schwein, den werde ich morgen ordentlich zu dem Mordfall als ihr Dienstgeber befragen.“ Anschließend machte er sich auf den schweren Weg zu ihren Eltern in die Wienerstraße. Christian läutete bei der Familie Neumann. Herr Neumann öffnete die Tür und fragte: „Grüß Gott, was gibt es, wer sind Sie?“ „Grüß Gott, Christian Mader vom Landeskriminalamt Graz, darf ich eintreten?“ „Ja, kommen Sie.“ Neumann ging mit Christian in eine große Wohnküche, wo seine Frau saß. Herr Neumann stellte Christian seiner Frau Karin vor und fragte nochmals: „Bitte was gibt es, ist was mit unserer Tochter?“ „Ja, leider habe ich eine schreckliche Nachricht für Sie, Ihre Tochter wurde heute tot

aufgefunden. Ermordet.“ Frau Neumann sah ihn mit großen Augen an und sagte kein Wort, dann schrie sie und wollte nichtaufhören. Ihr Mann nahm sie sofort in seine Arme und versuchte sie zu trösten. Sie wurde auch stiller und flüsterte: „Sie wollte heute vorbeikommen wegen ihres neuen Grundstücks und wo ist Josef, unser Schwiegersohn?“ „Der wurde noch nicht erreicht, er ist nicht zu Hause und auch nicht in seiner Firma.“ Herr und Frau Neumann saßen nun blass auf der Eckbank und Herr Neumann sagte: „So, Sie wollen uns jetzt befragen, machen Sie es, wir wissen, dass das sein muss.“ Christian versuchte dann, den geschockten Eltern, dem Ehepaar Neumann, einige Fragen zu stellen. Sie gaben an, der Ehemann ihrer Tochter wäre ein braver, fleißiger und treuer Mann, der alles für seine Frau tut. Sie waren ein glückliches Ehepaar. Gisela war auch auf ihrem Arbeitsplatz sehr beliebt, sie war in der Bank als Raumpflegerin angestellt. Sie putzte unter anderem das Büro des Bankdirektors Peter Sonnhofer, was ihr immer sehr unangenehm war, da der Direktor laufend anzügliche Bemerkungen machte.

„Wir sagten ihr, sie soll sich doch beim Vorstand über ihn beschweren, sie wollte aber nicht, da sie sich dann um ihren Arbeitsplatz, der gut bezahlt war, Sorgen hätte machen müssen.“ Christian war schon neugierig auf diesen Mann. Anschließend fuhr er ins Kommissariat Graz Karlauerstraße. Dort angekommen, wartete schon Andreas auf ihn, der

ging auf ihn zu und sagte: „Christian, du Hundesohn, seit wann weißt du schon, dass ich bei euch anfangen kann?“ „Lieber Andreas, auch erst seit Kurzem und ich nehme an, durch den heutigen neuen Fall wurde das wahrscheinlich beschleunigt.“ Christian fragte ihn danach, ob er schon als neuer Kollege vorgestellt wurde. „Alles okay, Christian, nette Kollegen.“ Im Anschluss wurde der aktuelle Fall besprochen. Christian sagte, dass die Abgängigkeit des Herrn Puschnik sehr verdächtig sei. „Wir brauchen ihn dringend zur Befragung. Sollte er bis morgen nicht gefunden werden, erweitern wir die Fahndung auf die Flugplätze und betrachten ihn als Mordverdächtigen.“ Zum Abschluss ging Christian noch mit den Kollegen und Kolleginnen auf ein Bier zum Lendplatz ins Pfandl, die Stammkneipe vom Kommissariat. Sie wurden von den dort anwesenden Kollegen herzlich begrüßt und Andreas fragte: „Darf ich eine Einstandsrunde spendieren?“ „Ui, erwiderten die Kollegen, das werden heute mehrere Biere. Das Pfandl ist ein uriges Lokal mit einer wuchtigen Holztheke, gemütlichen Eckbänken, einem lässigen Wirt und freundlichem Personal. Über die Arbeit wurde nicht gesprochen, da auch Kollegen anderer Sparten anwesend waren.

Für 9 Uhr war eine Dienstbesprechung anberaumt. Kriminaldirektor Karl Neumann, der Leiter der Abteilung Leib und Leben, war ebenfalls anwesend. Er begrüßte Andreas und wünschte ihm alles Gute.

Er war außerdem gekommen, um Christian bei der Verteilung der Aufgaben auf die Kollegen zu unterstützen. Der Pathologe Dr. Heinz Beuerle kam ebenfalls dazu. Christian ersuchte ihn um Berichterstattung: „Also, die Todesursache war der Schuss in ihren Kopf. Die Fundstelle ist nicht der Tatort, sondern sie wurde im Auto auf dem Beifahrersitz erschossen, alles andere wisst ihr eh schon.“ Und dann berichtete Fredy Nachbargauer, der Leiter der Spurensicherung, der Täter muss den Tatort gleich verlassen haben, es gab so gut wie keine Spuren, nur einige Fußspuren vom Täter und die Schleifspuren zum Fundort. „Er hat das Opfer im Auto erschossen und hat dann die Frau zum Fundort geschleift, dort abgelegt und ist dann zum Auto zurück, ach ja, die Kugel fand ich im Kopf, sie ist vom Kaliber 0,9 mm und aus einer alten Glock abgefeuert worden. Ich nehme an, dass sie mindestens 20 bis 25 Jahre alt ist. Der Tatzeitpunkt war zwischen 8 und 8 Uhr 30. Was für ein Modell genau, wird euch wohl bald die Ballistik sagen können.“ Dann übernahm Christian wieder das Wort. „So liebe Kollegen, fürs Erste müssen wir noch den Fahndungserfolg, der wohl bald gegeben ist, abwarten, wobei Andreas die Fahndung nach Herrn Puschnik leiten soll. Irene, Günther und Silvia, ihr fahrt auch nach Kapfenberg, wobei ihr die Hausbefragung bei der Familie Puschnik durchführt. In der Umgebung sind dort ein Sparmarkt, ein Altersheim und ein Hobbyfußballplatz, dort könnt ihr die Leute

befragen, ob sie den Herrn Puschnik am Samstag gesehen haben.“ Dann brachen sie auf. Christian fuhr nach Kapfenberg zur Landesbank, um Direktor Sonnhofer darüber zu befragen, wie Frau Puschnik so war und wann sie am Freitag das Büro verlassen hatte. In Kapfenberg angekommen, ging Christian gleich zur Landesbank am Hauptplatz, wo er sich beim Direktor anmeldete. Er wurde ins Büro geleitet und vom Direktor nicht gerade überschwänglich empfangen. „Grüß Gott, Herr Direktor! Wie Sie wissen, wurde Ihre Mitarbeiterin Frau Puschnik tot aufgefunden.“ „Ja schrecklich, ich bin entsetzt, wer hat das getan, sie wurde ja ermordet, habe ich gehört.“ „So ist es, Herr Direktor. Wie sind Sie mit Frau Puschnik ausgekommen? Sie hat ja bei Ihnen im Büro geputzt. Wann ist sie am Freitag, sie war doch zuletzt bei Ihnen, gegangen?“ „Um 14 Uhr. Ich war bis 17 Uhr noch in meinem Büro.“ „Herr Direktor, Sie waren von Frau Puschnik sehr angetan und sind ihr im Büro öfter, als es der gute Ton erlaubt, nähergekommen.“ „Was soll das, Herr Inspektor, wer erzählt diesen Blödsinn?“ „Man hört so einiges, Herr Direktor. Können Sie mir sagen, wo Sie am letzten Samstag waren?“ „Wollen Sie mir sagen, ich wäre ein Verdächtiger, Herr Inspektor? Sie sind ja verrückt. Ich werde mich über Ihr Verhalten mir gegenüber beschweren.“ „Das Alibi brauchen wir, um Sie als Verdächtigen ausschließen zu können, immerhin haben Sie mit Frau Puschnik Probleme gehabt. Sie können auch morgen ins Kommissariat

kommen und Ihr Alibi zu Protokoll geben. Direktor Sonnleitner seufzte, drehte die Augen über und erzählte Christian, dass er am Freitag um 17 Uhr nach Seewiesen gefahren ist, dort beim Gasthof Schuster übernachtet hat und um 7 Uhr morgens über die Tulwitz zum Hochschwab aufgebrochen ist, dort Samstag und Sonntag biwakiert hat, was er übrigens öfters mache. „Ich bin dann am Sonntag auf das Schiestlhaus und am späten Nachmittag nach Seewiesen abgestiegen. Um 19 Uhr war ich dann zu Hause. Genügt das, Herr Inspektor?“ Christian erwiderte, er sei Abteilungsoberspektor, stand auf und verabschiedete sich. Bei seinem Pkw angekommen, dachte Christian: Es ist erst 14 Uhr, da könnte ich ja nochmals zum Tatort fahren, um ihn mir nochmals genau anzuschauen, dabei kommen mir sicher wie meistens ein paar gute Ideen. Bis Seewiesen waren es rund 30 Kilometer, eine schöne Fahrtstrecke über Thörl mit seiner imposanten Ruine oberhalb vom Ortseingang, dann rechts über die Umfahrung des schönen Kurorts Aflenz, danach an der Funk- und Erdradarstation rechts vorbei. Kurze Zeit später verengte sich das Thal, linker Hand der romantisch kleine Dürsee und dann hatte man auch schon einen wunderbaren Blick auf das Hochschwabmassiv mit seinem Gipfel von 2.200 Metern Höhe. Ein Stück weiter gleich links die Einfahrt zur Schottergrube. Dort angekommen, ging Christian zum Tatort, schaute sich nochmals genau um und sah die noch vorhandenen Spuren an der